



Die Geschichte einer Stola, die Viele wollten, aber nur Eine nehmen durfte

Ganz ohne Zweifel war die Stola etwas ganz besonderes. Nicht nur, weil sie mit einer dezent grauen Kette aus weicher Merinowolle und noch weicherem Kaschmir lockte. Der seidige Glanz, der dem lindgrünen Mohairgarn im Schuss das Besondere verlieh, das klassische Muster mit den immer wieder mal aufblitzenden Karos, die dunkelgrünen Streifen aus Schurwolle: Das alles zusammen trug dazu bei, dass sich Trauben von neugierigen Frauen um sie scharten, alle mit dem Wunsch, dieses ganz besondere Stück um ihre Schultern zu legen. Alle auch mit dem Wunsch, die Stola dann schnellstmöglich ihr Eigen nennen zu dürfen. Ach ja, es gab die Stola nur ein einziges Mal, das machte sie noch interessanter.

Aber die Stola wollte nicht die Schulter irgendeiner Frau bedecken. Sie wollte nur eine ganz besondere Frau schmücken. Auf die wollte sie warten und vorher alle anderen Frauen abwehren.

Dafür hatte sie einen Trumpf im Gewebe: Das seidig glänzende Mohair, das so wunderbar leicht und anschmiegsam aussah, trieb all diejenigen den Kaufwunsch aus, die von der Stola abgelehnt wurden. So legte sich eine nach der anderen die schöne Stola um Schulter und Hals – und eine nach der anderen gab sie mit Bedauern zurück. „Die kratzt mir zu sehr“, sagten sie unisono. Und: „Wie schade, dass ich das Kratzen nicht aushalte. Das wäre sonst sofort meine Stola geworden.“

„Das habt ihr euch so gedacht“, freute sich die Stola. „Ich gehe doch nicht zu jeder, die mich bezahlen kann. Und ganz bestimmt nicht zu denen, die dafür nur ihre Portokasse öffnen müssen.“

So lag die Stola eine ganze Weile mit anderen Geweben, die ihre Käufer suchten, im Schrank und wartete. Auf wen, das wusste sie genau. Denn die Frau, die sie besitzen sollte, hatte sie bereits einmal in den Händen gehalten. Und deren Begeisterung hatte die Stola ganz kribbelig gemacht. Leider war sie von der Frau – die mit der Stola um den Schultern phänomenal gut aussah – wieder an den Platz zurückgelegt worden. Das Bedauern in den Augen der Frau hatte sie jedoch hoffnungsfroh gestimmt. Irgendwann würde es so weit sein ...

Nun kam es, dass gerade diese Frau ihren fünfundfünfzigsten Geburtstag feierte. Und es gab Menschen, die sie mit etwas Besonderem beschenken wollten. Sie hatten von der Stola und der Begeisterung der Frau für sie erfahren. Und deshalb hielten sie genau diese Stola für ein ganz passendes Geschenk.

Als die Stola davon erfuhr, machte sie sich besonders schön. Schließlich passiert es nicht alle Tage, dass man am Ziel seine Wünsche tatsächlich ankommen darf. Deshalb ließ sie sich auch ohne Widerstand verpacken und verschicken. Sie wusste ja, dass sie dort hin kommen würde, wo sie hin wollte.